

NATURSCHUTZZONEN TIBETS IN CHINA



Vom Pressebüro der Volksregierung des
Autonomen Gebiets Tibet



China Intercontinental Press

Naturschutzzonen Tibets in China

VOM PRESSEBÜRO DER VOLKSREGIERUNG
DES AUTONOMEN GEBIETS TIBET



INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	6
Erstes Kapitel: Naturbedingungen in Tibet	10
1. Überblick über die Naturbedingungen in Tibet	11
1.1. Geologische Struktur	
1.2. Topographie und Geomorphologie	
1.3. Klima	
1.4. Flüsse und Seen	
1.5. Vegetation	
2. Mannigfaltige Flora un Fauna	18
2.1. Ökotypen	
2.2. Biodiversifikation	
Zweites Kapitel: Aufbau und Verwaltung von Naturschutzzonen in Tibet	34
1. Aufbau der Naturschutzzonen in Tibet	35
2. Erfolge beim ökologischen Aufbau und beim Schutz der Biodiversifikation	43
3. Die umweltfreundliche Eisenbahnlinie Qinghai-Tibet	49
4. Verwaltung der Naturschutzzonen in Tibet	55
5. Entwicklungsplanung der Naturschutzzonen des Autonomen Gebiets Tibet	58
5.1. Leitgedanken	
5.2. Grundprinzipien	
Drittes Kapitel: Entwicklungsziel der Natur- schutzzonen des Autonomen Gebiets Tibet....	61
1. Entwicklungsziel der Naturschutzzonen des Autonomen Gebiets Tibet	62

-
- 2. Wissenschaftliche Forschung und Ausbildung von Fachkräften für die Naturschutzzonen des Autonomen Gebiets Tibet 67
 - 3. Strategische Entscheidungen zur nachhaltigen Entwicklung 69

Viertes Kapitel: Wichtige Maßnahmen zur Erfüllung der Planung zum ökologischen Aufbau und Umweltschutz 71

- 1. Mobilisierung der sozialen Kräfte zum Aufbau der Naturschutzzonen 72
- 2. Festlegung einer Vorzugspolitik zur Förderung der Entwicklung von Naturschutzzonen 74
- 3. Aufbau der Naturschutzzonen zu Erziehungsbasen für den Umweltschutz 75
- 4. Bildung eines Aufbaufonds für die Naturschutzzonen durch Sammlung 76
- 5. Festigung der Rechtsordnung, Intensivierung der Gesetzesvollstreckung und Stärkung der Kontrolle 78

Fünftes Kapitel: Überblick über die Naturschutzzonen des Autonomen Gebiets Tibet 81

Vier Nationale Naturschutzzonen:

- 1. Die nationale Naturschutzzone im Gebiet des Qomolangma (Mt. Everest) 83
- 2. Die nationale Naturschutzzone Changtang 87

-
- 3. Die nationale Naturschutzzone Zayü 92
 - 4. Die nationale Naturschutzzone der Großen
Schlucht am Yarlungzangbo-Fluss 96

**Vierzehn Naturschutzonen auf Ebene des
Autonomen Gebiets:**

- 5. Die Naturschutzzone Zham im Gebiet Nyalam 107
- 6. Die Naturschutzzone Jangcun im Kres Gyirong ... 110
- 7. Die Naturschutzzone Bagyi für *Cupressus
gigantea* im Gebiet Nyingchi 113
- 8. Die Naturschutzzone Changmaoling für
Rothirsche im Kreis Leiwukyi 115
- 9. Die Naturschutzzone im Feuchtgebiet Lalu
bei Lhasa 120
- 10. Die Naturschutzzone Qiongran für Lava im
Gebiet Xigaze 124
- 11. Die Naturschutzzone Zhada für „Erdwälder“ 125
- 12. Die Naturschutzzone Tagaigya für Erdwärme
und intermittierende Quellen im Kreis Angrin 128
- 13. Die Naturschutzzone Yanjing für Stumpf-
nasenaffen im Gebiet Mangkam 130
- 14. Die Naturschutzzone Kangxiang für Fichten-
wälder mit hohem Ertrag im Gebiet Bome 133
- 15. Die Naturschutzzone Damgyu für *Naemor-
hedus cranbrooki* im Gebiet Nyingchi 137
- 16. Die Naturschutzzone Sumza für schwarz-
halsige Kraniche 140
- 17. Die Naturschutzzone Pengbo für schwarz-
haltige Kraniche im Gebiet Linzoi 144
- 18. Die Naturschutzzone Namco 147

Neun Naturschutzzonen auf Ebene des Autonomen Gebiets, die laut Plan der Volksregierung des Autonomen Gebiets Tibet bis 2010 aufgebaut werden sollen:

19. Die Naturschutzzone für alte Zypressen bei Lhasa	151
20. Die Naturschutzzone Pangkogco	155
21. Die Naturschutzzone Lhado für Schneeleoparden im Gebiet Qamdo	158
22. Die Naturschutzzone Yangbajain-Gerda für Schlangen an den heißen Quellen im Gebiet Damxung	162
23. Die Naturschutzzone für Bachforellen in Yadong	165
24. Die Naturschutzzone Gyangtang der Bruchzone im Gebiet Gonggar	169
25. Die Naturschutzzone Yeba der Karstlandschaft im Gebiet Darze	170
26. Die Naturschutzzone Maxiang für Schichtungs- diskordanzen im Gebiet Doilungdeqen	171
27. Die Naturschutzzone für Fossilien im Gebiet Burang	172
Nachwort	174
Anhang 1: Plan für den Aufbau von Naturschutz- zonen des Autonomen Gebiets Tibet	176
Anhang 2: Vom Staat schwerpunktmäßig geschützte Tiere des Autonomen Gebiets Tibet	180
Anhang 3: Vom Staat schwerpunktmäßig geschützte Pflanzen des Autonomen Gebiets Tibet ...	184



Vorwort

Als „Dach der Welt“ und „Dritter Pol der Erde“ bezeichnet, liegt Tibet auf dem Qinghai-Tibet-Hochplateau. China und andere Länder der östlichen Halbkugel stehen unter dem Einfluss der tibetischen Klimazone. Mehrere Flüsse beginnen in Tibet und fließen durch Süd- oder Südostasien zum Meer.

Tibet erstreckt sich über eine große Fläche. Dank seiner vielgestaltigen natürlichen Gegebenheiten verfügt Tibet über zahlreiche Arten von Tieren und Pflanzen. Mit einer Vielzahl von geologischen Relikten stellt dieses Gebiet ein wichtiges Zentrum für die Erforschung des Ursprungs und der Entwicklung von Tieren und Pflanzen des Berglandes dar. Aber es ist ein ökologisch sehr empfindliches Gebiet. Eine Störung des ökologischen Gleichgewichtes könnte zu einem nicht wieder zu korrigierenden Schaden an der Umwelt führen, ja sie sogar völlig ruinieren.

Die soziale und wirtschaftliche Entwicklung in Tibet und in den umliegenden Gebieten, die zur Verbesserung des Lebens der Bevölkerung führen soll, hängt wesentlich von der Qualität der ökologischen Verhältnisse in Tibet ab. Es ist notwendig, das Ökosystem, die natürlichen Verhältnisse und die geologischen Relikte, die gefährdeten Tier- und Pflanzenarten zu schützen und eine Verschlechterung der ökologischen Situation zu verhüten. Darüber hinaus muss man Naturschutzzonen einrichten, um gefährdete Tiere, Pflanzen und ganze Ökosysteme in ihrer Existenz zu sichern. Alle diese Maßnahmen sind für die Gewährleistung einer nachhaltigen Entwicklung von großer strategischer Bedeutung.

Bis zu den fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts herrschte in Tibet ein System feudaler Leibeigenschaft. Man war außerstande, die Naturbedingungen zu verbessern und die gegebenen Ressourcen rationell zu nutzen. Unter diesen Umständen war es unmöglich, die objektiven Gesetzmäßigkeiten der ökologischen Verhältnisse Tibets zu erkennen, die Ökosysteme dieses Gebietes zu sichern und zu bewahren und die Umwelt zu schützen.

Nach der friedlichen Befreiung Tibets im Jahre 1951 begann man mit dem

ökologischen Aufbau und dem Umweltschutz. Im Zug der Modernisierung Tibets geht die Arbeit daran gut voran.

In den vergangenen mehr als 50 Jahren nach der friedlichen Befreiung Tibets hat die Volksregierung des Autonomen Gebiets Tibet beim Schutz des Lebensraums der Wildtiere wie der Pflanzen und beim Schutz natürlicher Relikte aus den Bereichen Geologie, Geomorphologie und Gletscherkunde beachtliche Erfolge erzielt. Es ist ein funktionsfähiges Verwaltungs- und Rechtssystem durch die Gründung verschiedener Verwaltungsbehörden zum Schutz von Tieren und Pflanzen entstanden. 1965 errichtete die Volksregierung des Autonomen Gebiets Tibet ein Amt zur Verwaltung der Forstwirtschaft. 1988 wurde eine Behörde für die öffentliche Sicherheit der Forstwirtschaft ins Leben gerufen. 1989 gründete die Volksregierung des Autonomen Gebiets Tibet eine weitere Behörde zur Verwaltung von Naturschutzzonen. Zur Zeit unterstehen dieser Behörde mehr als 90 Zweigstellen. Im Oktober 2002 wurde die tibetische Hauptabteilung der Chinesischen Bewaffneten Polizei für Forstwirtschaft gegründet, um den Tier- und Pflanzenschutz zu intensivieren. Außerdem wird der Aufbau der Naturschutzzonen beschleunigt, um gefährdete Tier- und Pflanzenarten zu retten.

Durch 50 Jahre lange Anstrengungen hat man in Tibet bis Ende 2002 bereits 18 Naturschutzzonen auf der Ebene des Autonomen Gebiets etabliert. Diese Naturschutzzonen haben eine Gesamtfläche von mehr als 40 Millionen Hektar, die 33,4% der Gesamtfläche Tibets und 30,8% der Gesamtfläche der Naturschutzzonen Chinas ausmachen. Sie tragen dazu bei, die überwiegende Mehrheit der gefährdeten Tier- und Pflanzenarten, 1,5 Millionen Hektar Urwälder und mehr als 6 Millionen Hektar Feuchtgebiete zu schützen.

Es wurde ein Rechtssystem eingeführt, das zur Stärkung der Gesetzlichkeit führt. Auf der Grundlage entsprechender Gesetze hat die Volksregierung des Autonomen Gebiets Tibet diverse Verordnungen erarbeitet. Der Volkskongress des Autonomen Gebiets Tibet hat diese Verordnungen angenommen und

verkündet. Sehr wichtig sind unter anderem das „Rundschreiben über die Intensivierung des Schutzes von Moschustieren und der Verwaltung des Moschusmarktes der Volksregierung des Autonomen Gebietes Tibet“, die „Maßnahmen zur Durchführung des Schutzgesetzes für Wildtiere der Volksrepublik China“, die „Verordnungen über den Schutz von Wäldern des Autonomen Gebietes Tibet“, die „Mitteilung über die Durchführung des dringlichen Rundschreibens über die Intensivierung des Schutzes von Wildtieren und den kompromißlosen Kampf gegen gesetzwidrige Handlungen und Straftaten des Staatsrates“ und die „Bestimmungen über die Durchführung der Verordnungen über Naturschutzzonen der Volksrepublik China“. Heute verfügt Tibet über ein vollständiges Rechtssystem mit dem „Schutzgesetz für Wildtiere“ als dessen Kern.

Auch werden umfassende Untersuchungen an Ressourcen und sorgfältige wissenschaftliche Forschungen vorgenommen. Seit der friedlichen Befreiung Tibets bemüht sich die Volksregierung Tibets unentwegt darum, Ressourcen zu erkunden. In den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts organisierten die Chinesische Akademie der Wissenschaften und die Forschungsgruppe für Forstwirtschaft des Autonomen Gebiets Tibet gemeinsam Feldforschungen, um sich mit der Ortsverteilung und der ökologischen Umwelt der Wildtiere und Pflanzen Tibets vertraut zu machen. Im Zeitraum zwischen 1987 und 1992 forschte die gemeinsame Expedition auf vielen Gebieten, wobei Wildpflanzen und -tiere in ganz Tibet, vor allem Bären, Moschustiere, Tibetische Gazellen, wilde Jaks, schwarzhalsige Kraniche, Königstiger sowie Zypressen und die Himalaya-Eichenart *Taxus chinensis* erforscht wurden. Seit den einigen Jahren werden Feuchtgebiete und Wüstensteppen gründlich untersucht. Die biologischen und ökologischen Forschungen waren sehr erfolgreich. Es wurde so eine wissenschaftliche Grundlage für den Schutz von Tieren und Pflanzen, für den Schutz von Feuchtgebieten und für die Regulierung von Wüstensteppen geschaffen.

Am 9. Dezember 1997 erließen das Staatsamt für Umweltschutz und die staatliche Planungskommission der Volksrepublik China gemeinsam das „Rundschreiben über Druck und Verteilung des Kompendiums über den Plan für die Entwicklung von Naturschutzzonen in China (1996-2010)“. In diesem Rundschreiben wird darauf hingewiesen, dass die kalten Wüstensteppen auf dem Qinghai-Tibet-Hochplateau für den Aufbau von großen Naturschutzzonen geeignet sind. Ferner ist das Planziel des Aufbaus weiterer Naturschutzzonen in diesem Gebiet vor 2010 im Rundschreiben festgelegt. Laut diesem Rundschreiben stellt der Aufbau von nationalen Naturschutzzonen im Hochland den Schwerpunkt des Aufbaus von nationalen Naturschutzzonen in ganz China dar. Entsprechend der Gesetze und Verordnungen über den Umwelt- und Ressourcenschutz des Staates sowie nach dem im Kompendium über den Plan für die Entwicklung von Naturschutzzonen in China (1996-2010) festgelegten Prinzip und Ziel hat die betreffende Behörde des Autonomen Gebiets Tibet die „Gesamtplanung für den Schutz von Wildtieren bzw. -pflanzen und den Aufbau von Naturschutzzonen des Autonomen Gebietes (2010-2050)“ ausgearbeitet. Das Amt für Aufbau von Stadt bzw. Land und Umweltschutz des Autonomen Gebietes Tibet hat unter Mitwirkung des Amtes für Forstwirtschaft Feldforschungen über den Aufbau von Naturschutzzonen vorgenommen. Mit Hilfe der erzielten Untersuchungsergebnisse und durch Analyse der gesammelten Daten haben die beiden Behörden einen Plan für den Aufbau von 27 Naturschutzzonen entworfen. Nach diesem Plan sollen diese Naturschutzzonen eingeordnet und bis 2010 etappenweise gegründet werden. Ferner wurden entsprechende Maßnahmen zur Erfüllung des Plans für den Aufbau und die Verwaltung von Naturschutzzonen eingeleitet. Weiterhin plant man, Fachleute auszubilden und Forschungsinstitutionen zu errichten.

Zur Zeit werden Naturschutzzonen in Tibet plan- und gesetzmäßig aufgebaut und nach wissenschaftlichen Methoden gemanagt.

Erstes Kapitel
Naturbedingungen in Tibet

1. Überblick über die Naturschutzzonen in Tibet

1.1. Geologische Struktur

Von Norden nach Süden gliedert sich Tibet in sechs Zonen: die tektonische Himalaya-Zone, die metamorphe Zone zwischen dem Yarlungzangbo und dem Gar-Fluss, die tektonische Zone Nordtibets, die Eruptivgesteinzone zwischen dem Pangkogco-See, Dongqiao und dem Nujiang-Fluss, die tektonische Zone zwischen dem Changtang-Hochland und dem südlichen Nyainqentanglha-Gebirge und die Faltenzone des Kunlun-Gebirges. Das Himalaya-Gebiet, das Gebiet in Nordt Tibet, das Gebiet zwischen Changtang-Hochland und südlichem Nyainqentanglha-Gebirge und das Kunlun-Gebirge sind vier unterschiedliche paläogeographische Gebiete. Die Gebirgsbildung des Tibet-Hochplateaus erfolgte von Norden nach Süden. Im Himalaya-Gebiet hatte die Gebirgsbildung einst ihren Höhepunkt erreicht. Typisch



Landschaft in Ostt Tibet (im Gebiet des Hengduan-Gebirges)

NATURSCHUTZZONEN TIBETS IN CHINA



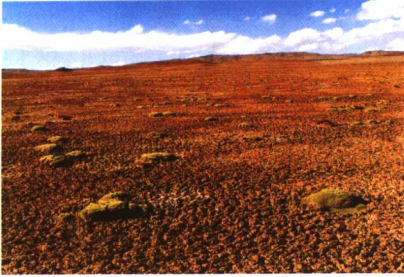
Feuchtgebiet in Südtibet



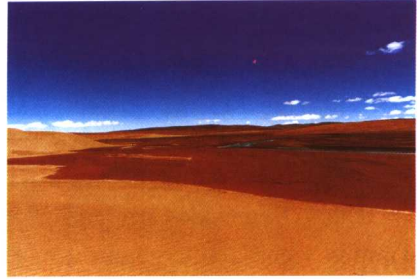
Erdwärme

Tal in Südtibet





Wüstensteppe in Nordt Tibet

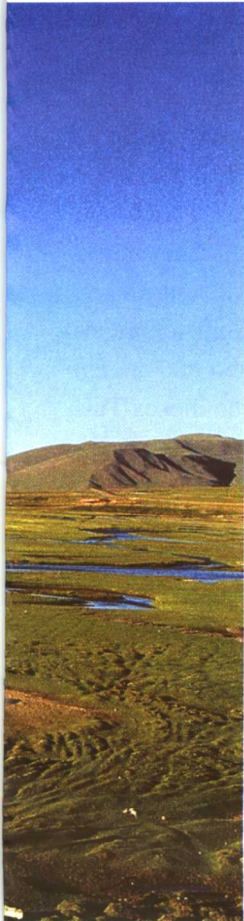


Sandwüste in der Changtang-Hochebene (Nordt Tibet)

dafür sind heftige Verschiebungen, starke Metamorphosen und Granitisationen. Infolge dieser Verschiebungen hat das Tibet-Hochland eine dicke Erdkruste. Durch Verschiebungen und Aktivierungen alter tektonischer Zonen hat sich das Qinghai-Tibet-Hochplateau gleichmäßig gehoben, so dass Tibet reich an geologischen Relikten ist. Bisher wurden zum Beispiel mehr als 600 heiße Quellen auf dem Hochland ermittelt. Dies zeigt an, dass hier ungeheure Vorräte an Erdwärme zu finden sind.

1.2. Topographie und Geomorphologie

Mit einer durchschnittlichen Höhe von mehr als 4000 Metern über dem Meeresspiegel ist das Qinghai-Tibet-Plateau das höchstgelegene Hochland der Welt. Dieses Gebiet fällt von Nordwesten nach Südosten ab und hat eine vielgestaltige Topographie. In Tibet, dem Hauptteil des Qinghai-Tibet-Hochplateaus, gibt es mehr als 50 Gebirgszüge mit Höhen von mehr als 7000 Metern über dem Meeresspiegel, 11 davon sogar mit mehr als 8000 Metern. Seit jeher ist Tibet als „Dach der Welt“ bekannt. Von Süden nach Norden ragen nacheinander der Himalaya, das Kangdese-Nyainqentanglha- und das Karakorum-Tanggula-Gebirge auf. Alle Gebirge



verlaufen in West-Ost-Richtung. Der Himalaya ist das jüngste und höchste Gebirge der Welt. Sein Hauptgipfel Qomolangma zum Beispiel liegt 8848,13 Meter über dem Meeresspiegel. Das Hengduan-Gebirge erstreckt sich in Nord-Süd-Richtung über Südosttibet. Dieses Gebirge hat drei Ausläufer: das Mangkam-, das Tarnyaintarwang- und das Bexoila-Gebirge.

Durch trennende Gebirgszüge und infolge verschiedener Höhenlagen ist Tibet in vier Gebiete geteilt. Der Ostteil Tibets ist ein Gebirgsgebiet. Hier ragen mehrere Hochgebirge auf, die in Nord-Süd-Richtung verlaufen. Der Goldsand-, der Lancangjiang- und der Nujiang-Fluss bahnen sich ihre Wege durch diese Gebirge und schnitten darin tiefe Schluchten ein. Osttibet fällt von Norden nach Süden ab. Der Nordteil hat eine Höhe von 5200 Metern, der Südtteil liegt nur etwas mehr als 3000 Meter über dem Meeresspiegel. Der Klimawechsel ist wegen der unterschiedlichen Höhenlagen beträchtlich. Die oberen Bereiche der Berge sind während des ganzen Jahres mit Schnee bedeckt. Unterhalb der Schneegrenze wachsen Bäume. Zu Füßen der Berge liegen fruchtbare Felder in malerischer Landschaft. Über Nordwesttibet erstreckt sich die wellige Changtang-Hochebene, die 2/3 der Gesamtfläche Tibets ausmacht. Sie liegt mehr als 4500 Meter über dem Meeresspiegel. Südlich der Changtang-Hochebene befindet sich ein 5 bis 8 Kilometer breites und 70 bis 100 Kilometer langes Tal, das vom Yarlungzangbo und dessen Nebenflüssen geschaffen wurde. Die durchschnittliche Höhe dieses Tals beträgt etwa 3500 Meter. Flussarme und Kanäle fließen kreuz und quer durch die fruchtbaren Ebenen. Hier befindet sich das Hauptanbaugesbiet Tibets. Im Südtteil Tibets liegt der Himalaya. Mehrere Gebirge mit durchschnittlich mehr als 6000 Meter Höhe verlaufen hier in West-Ost-Richtung. Am nördlichen Abhang des Himalaya herrscht kaltes und trockenes Klima, die Südflanke dagegen ist dank des warmen und feuchten Klimas dicht bewaldet.

An den majestätischen Hochgebirgen Tibets sind neuzeitliche Gletscher verschiedener Typen zu sehen. Zum Beispiel liegen ozeanische Gletscher im Gebirgsgebiet Südosttibets, die an anderen Orten der Welt selten sind. Auf dem Tibet-Hochplateau herrschen kontinentale Gletscher vor. Am südlichen Abhang des mittleren Himalaya sind Übergangsformen von ozeanischen und kontinentalen Gletschern zu finden.

1.3. Klima

Die klimatischen Verhältnisse Tibets sind abwechslungsreich. Dies ist durch die topographische und geomorphologische Lage Tibets bedingt. Allgemein betrachtet, ist Tibet ein Hochland mit kaltem Klima; die Luft ist dünn und es mangelt an Sauerstoff. Tibet fällt von Nordwesten nach Südosten ab. Die durchschnittliche Höhe des Nordtibet-Hochlandes beträgt 4500 bis 5000 Meter. Die Talniederungen in Südosttibet sind stellenweise kaum 1000 Meter hoch. Die klimatischen Bedingungen in Tibet wechseln mit der Höhe. In Südosttibet herrscht tropisches oder subtropisches Klima, während Nordwesttibet kaltes und trockenes Klima hat. In den Flusstälern Südosttibets und am südlichen Abhang des Himalaya herrscht ozeanisches Klima, während in anderen Regionen Tibets das kontinentale Klima Nordwestchinas dominiert. Kennzeichnend für dieses Klima sind große Temperaturschwankungen zwischen Tag und Nacht sowie klare Unterschiede zwischen Trocken- und Regenzeit. Für solches Klima ist eine kurze frostfreie Periode und geringer Niederschlag typisch. Wegen der starken Verdunstung sind dies sehr trockene Gebiete. Im Sommer und Herbst hat man hier viel Sonne und ein angenehm kühles Wetter. Dann werden häufig nächtliche Niederschläge und Hagelschauer registriert. Im Frühling und Winter leiden die Einwohner unter Trockenheit und heftigen Stürmen. In dieser Zeit machen die Niederschläge nur 10% bis 20% der Jahresgesamtmenge aus. Die durchschnittlichen Temperaturen im wärmsten Monat schwanken zwischen 10°C und 18°C, im kältesten Monat sinken sie unter 0°C. Die frostfreie Periode in Tibet dauert etwa 120 bis 140 Tage. Auf dem Changtang-Hochland herrscht eine längere Frostperiode. In Tibet beträgt die Niederschlagsmenge eines Jahres weniger als 500 mm. Mit steigender Höhe nimmt die Niederschlagsmenge stetig ab. Die Jahresniederschlagsmenge in Südosttibet liegt bei 1600 mm, während auf dem Changtang-Hochland nur 100 mm gemessen werden. Mancherorts werden sogar weniger als 50 mm registriert. Die Wasserverdunstung dagegen liegt im Jahresdurchschnitt bei mehr als 2000 mm. Die relative Luftfeuchtigkeit beträgt in Tibet weniger als 50 %.

Tibet wird häufig von heftigen Stürmen heimgesucht. Zu erwähnen sind zwei hauptsächliche „Windzonen“. Im Gebiet Ngari zum Beispiel leidet man

an mehr als 140 Tagen im Jahr unter Stürmen der Stärke acht. Von Xigaze bis zum Süden der Region Shannan, zwischen Himalaya- und Kangdese-Gebirge, stürmt es jährlich an mehr als 100 Tagen stark. Die „Windsaison“ dauert von Oktober bis April. Die durchschnittliche Sonnenscheindauer in Tibet schwankt zwischen 1600 und 3400 Stunden jährlich. Wegen der Höhenlage ist die Luft dünn, enthält wenig Staub und Feuchtigkeit und ist folglich sehr rein, was die ohnehin starke Sonneneinstrahlung intensiviert. Tibet ist also reich an Sonnenenergie. Das Volumen der Sonneneinstrahlung pro Quadratmeter liegt bei 6000 bis 8000 Megajoule jährlich, womit Tibet unangefochten den ersten Platz im Landesmaßstab belegt.

1.4. Flüsse und Seen

Die Einzugsgebiete von 20 Flüssen sind jeweils mehr als 10 000 km² groß. Der Yangtse, der Nujiang, der Lancangjiang und der Yarlungzangbo entspringen in Tibet oder fließen durch das Gebiet. Der



Yamzhog Yumco-See



Shuangse (zweifarbiger)-See in Nordtibet